

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 9 (1883)
Heft: 8

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und empfind' einen eig'nen Reiz
Beim Bericht, die neuen Banknoten
Beglücken demnächst die Schweiz.

Doch, ist man auch wirklich sicher,
Daß alle vollgültig und ächt
Und nicht unter diesen Massen
Eine Anzahl falsch und schlecht?

Das könnte man so erproben!
Fehweben Stimmfähige soll
Zwei Stücke erhalten und sehen,
Ob er sie anbringt für voll.



Das Landesaussstellungskomite hat über die Köpfe von zehn Gemeinderathskolegien weg seine gewichtige Eingabe wegen Polizei-vereinigung von Zürich und Ausgemeinden gemacht. Und da soll man sich noch wundern über diese gemeinderäthlichen Brummschädel!

Grundsätze einer alten Kriegsgurgel.

— „J'y suis, j'y reste,“ sagte Mac Mahon und wurde gleichwohl hinausgeschmissen. Da bin ich denn doch ein anderer Kerl!

— Man muß sein Licht gehörig brennen lassen, wie könnte man sonst Dummköpfen heimleuchten.

— Die Disziplin ist ein göttliches Ding; denn sie zwingt Diejenigen, welche sich über uns lustig machen wollen, ernst zu sein.

— In Monarchien versteht man von Disziplin Nichts; hätten sie davon einen Begriff, kennten sie das Wort Absetzung nicht.

— Bei einem Militär ist der allgemeine Ruf nach Abdankung ein Ausfluß des Dankbarkeitsgefühls. Man möchte dem Manne die wohlverdiente Ruhe gönnen. Die Bescheidenheit gebietet, aber noch mehr zu arbeiten und nicht abjudanten.

Ach, so'n bißchen sich kostümiert zu seh'n,
Das hat doch 'nen zu großen Reiz:
Drum spielen sie Schau-, Lust- und Trauerspiel
Allüberall in uns'rer Schweiz.

Und Kritikus rufet: „Ganz meisterhaft!
Nein, wirklich vorzüglich, famos!
Selbst tüchtige Mimen, die machen es nicht
So über die Maßen pompös!“

Ganz recht, drum gibt's auch statt der Einheit bei uns
Nur zerriss'ne Couliissen zu schau'n.
Verstummt ist die Wahrheit, Komödienart
Herrscht sie siegreich in unseren Gauen!

Schulinspektor Wächli im bernischen Jura verbot einer katholischen Lehrerin den Gottesdienst, welcher in einer Scheune abgehalten wird, zu besuchen. Sie antwortete ihm hierauf:

„Verehrtester Herr Wächli!
Empfangen Sie hauptsächlich
Statt einem Thränenbächli
Ein recht fideles Lächli!
Wie kann so dumme Sächli
Mir schreiben nur Herr Wächli?“

Kein Kusschnitt.

Handwerker. Ein armer Handwerker bittet um einen Zehrpfennig.

Herr. Was Landemann?

Handwerker. Schweizer, Herr.

Herr. Was für Beruf?

Handwerker. Brillenmacher.

Herr. Aber warum suchen Sie denn keine Arbeit? Das ist ja ein vorzüglicher Beruf!

Handwerker. Er war es, ja; aber jetzt geht rein nichts mehr, seit man allenthalben durch die Finger schaut.

Warum?

Wirthin: Wohin gehst Du, lieber Mann?

Wirth: Nur schnell in die Metz, ich habe verschiedene Einkäufe zu machen.

Wirthin: Ja, bitte, bring' auch einige Kalbshirn heim, die Herren Kantonsräthe kommen ja vor der Sitzung.



Herr Feuß. Nüd wahr, verehrtsi Frau Stadtrichteri, jeziz mues mer wieder e mahled Freud ha a eusem Kantaansrath. Das sind au würlki B'schüßli, wo'n eim 's Herz im Lyb z'gumpe mached.

Frau Stadtrichter. Ja, d'Chille ischt g'rettet!

Herr Feuß. Chille und Staat werdeb nüd trennt.

Frau Stadtrichter. Pah, 's wär au Schäd ghy für myn neue Rod.

Herr Feuß. Alles lebt, schwebt und betet, wie vorher.

Frau Stadtrichter. Ja und miteme so e große Mehr.

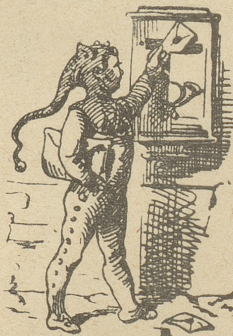
Herr Feuß. Da häd de Herr Präsident nüd vergebe en Ahnig g'ha, daß er die neue Kantaansrath wieder nach alter Väter Wps la häd säge: So wahr mir Gott helfe!

Frau Stadtrichter. Ja, ja, dā häd g'wüßt, wege was!

Auf das Buchstabenrathsel in No. 7

sind uns eine große Anzahl von Auflösungen zugegangen; da aber nur wenige darunter richtig sind, verlängern wir den Auflösungstermin für weitere 14 Tage.

Briefkasten der Redaktion.



Kunstjünger i. St. G. Wie in Bern — und überhaupt, wo sie auftrat — hat Frau Claar-Delia auch unser Publikum im Sturme erobert. Glänzende Erscheinung, große und trefflich geschulte Mittel, eine feine, durchgeschulte Auffassung und eine hinreichende Technik begleiten sie auf ihrem Triumphzuge und führen sie ein in Aller Herzen. Daß St. Gallen nicht bei der Huldigung zurückbleiben will, daran zweifeln wir keinen Moment. — **F. J. i. P.** „Wer über gewissen Dingen den Verstand nicht verliert, hat keinen zu verlieren.“ — **Olif.** Gewiß sehr gut gemeint, aber bezüglich schlecht ausgefallen. — **J. M. i. Kr.** In der That; stellen Sie zur Strafe dieses Herrn einen ausgestopften Affen auf die Brunnen Säule und jeder Vorübergehende wird davor den Hut lüften: „Guten Tag, Herr Präsident.“ — **N. J.** Zu umfangreich. — **H. i. V.** Natür-

lich; je mehr man sich über die Musterannoncen lustig macht, desto seltener werden sie; die Zeitungsverleger selbst weichen gerne aus. — **Karl.** Wagner's Hund hieß Ruß und die Grabchrift lautet: „Hier liegt Ruß und wartet.“ — **M. D. i. C.** Natürlich macht auch der „N.“ auf die Ausstellung hin Extraanstrengungen und Sie werden die gewünschten Portraits zu sehen bekommen. — **L. Z. i. R.** Miser est, qui amat, sagt Plautus; ha l'amore, der Italiener. — **Spatz.** Besten Dank. Warum nicht selbst kommen? — **O. O.** Wir bedauern, ablehnen zu müssen. — **Y. Z.** Nur in besondern Fällen. — **Ro.** Daß Ihre Mama weinte, als sie Ihr schönes Gedicht las, beweisen wir keinen Moment; ist es uns doch beinahe ebenso ergangen. — **F. J. i. H.** „Frau Sara's Toleranz ist beispiellos geblieben, doch Abraham's gibt's g'nug, die ihre Mäde lieben.“ — **N. M.** Wenden Sie sich an einen Advokaten und Sie müssen den Rath bezahlen, ob er gut ist, oder schlecht. — **Theoph.** Also ungefähr so: „Sehe ich nicht aus, wie ein Löwe,“ fragte ein Volksvertreter einen Bauern, der ihm bei einer Rede zugehört. „Sind das Löwen,“ fragte der Bauer und zeigte auf eine Herde Schafe. „Nein, Du Dummkopf, das sind Schafe.“ „Aber genau so seht Ihr aus.“ sprach der Bauer und brühte sich fichernd von dannen. — **S. S. i. A. P.** Ist die Sendung eingetroffen? — **A. B. i. Sa.** Gibst Du mir 'ne Wurst, biß' ich Dir den Durs. Fröbl. Gruß. — **M. i. Paris.** Regelmäßig abgegangen und zwar unter aufgebener Adresse. — **Verschiedenen:** Anonymes wird nicht aufgenommen.